

Probleme Sozialer Netzwerke

Michael Weinberg

Eine Arbeit erstellt im Rahmen von



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Der Begriff ‚soziale Netzwerke‘	1
3	Soziale Netzwerke im Internet	4
4	Probleme der sozialen Netzwerke des Internets	6
4.1	Der einzelne Mensch	7
4.2	Die Gesellschaft	11
4.3	Der Staat	12
5	Fazit	16
6	Literaturverzeichnis	18

1 Einleitung

Die Hausarbeit untersucht Probleme, die durch soziale Netzwerke im Internet entstehen. Millionen Menschen auf der ganzen Welt nutzen inzwischen soziale Netzwerke im Internet, doch wie bei jeder technischen Neuheit bringt diese auch Probleme mit sich. Es stellt sich die Frage: Welche Probleme verursachen die sozialen Netzwerke des Internets eigentlich?

Ziel dieser Arbeit ist es, die bekannten Probleme der sozialen Netzwerke des Internets aufzuzeigen, aber auch mögliche Probleme in der Zukunft abzuschätzen. Außerdem wird bei einigen dieser Probleme auch der Versuch unternommen, Lösungsansätze bereitzustellen. Aufgrund der Fülle von Problemen wird jedoch in dieser Arbeit davon abgesehen, für jedes Problem eine Lösung zu präsentieren.

Im ersten Kapitel wird versucht eine Definition für den Begriff ‚soziale Netzwerke‘ zu finden. Mit dem zweiten Kapitel wird der Blick auf die sozialen Netzwerke des Internets gerichtet. Nach einer groben Einteilung der verschiedenen Formen sozialer Netzwerke des Internets wird hier auch kurz darauf eingegangen, warum diese neue Form des Netzwerks so beliebt ist bzw. welche Vorzüge sie gegenüber konventionellen sozialen Netzwerken bieten.

Im dritten Kapitel werden dann die Probleme genannt, die mit den internetbasierten sozialen Netzwerken verbunden sind, wobei diese jeweils auf den einzelnen Mensch, die Gesellschaft, den Staat und die Betreiber sozialer Netzwerke bezogen werden.

Mit dem Fazit endet diese Hausarbeit.

2 Der Begriff ‚soziale Netzwerke‘

Dieses Kapitel wird damit beginnen, eine erste eigene Definition zum Begriff ‚soziale Netzwerke‘ zu präsentieren. Meiner Meinung nach ist ein ‚soziales Netzwerk‘ ein Zusammenschluss von Menschen, Institutionen und/oder Firmen. Der Zweck besteht darin, Verbindungen und Kontakte aufrecht zu erhalten. Soziale Netzwerke entstehen wie folgt:

- Erstens aufgrund von persönlichen Verbindungen wie der Familienzugehörigkeit oder einer Freundschaft. Solche Verbindungen besitzt in der Regel jeder Mensch. Eine Unterscheidung kann hierbei derart vorgenommen werden, indem gesagt werden kann, dass Freundschaften im Gegensatz zu Familien selbst gewählte Netzwerke darstellen.

- Zweitens entstehen soziale Netzwerke aufgrund der Vorteile, die ein Netzwerk bietet. Durch das Netzwerk profitieren die Netzwerkpartner aufgrund des Austauschs von Informationen, Ratschlägen oder Dienstleistungen. Gemeinsam kann so jeder sein individuelles Ziel schneller erreichen. Es handelt sich dabei um selbst gewählte Netzwerke.

Eine zweite Definition gibt das Buch *Soziologie des Internets* von Gräf und Krajewski. Danach handelt es sich bei einem sozialen Netzwerk

„allgemein um ein Set von Personen, die durch andauernde Beziehungen eines bestimmten Typs miteinander verbunden sind. [...] Hierbei kann es sich etwa um die Kommunikationsbeziehungen in einer Organisation, um die Verflechtung zwischen den Beteiligten an einem Gesetzgebungsverfahren oder in einem Politfeld handeln. Bezieht sich die Analyse auf alle Personen, mit denen ein Akteur [...] verbunden ist, spricht man von einem persönlichen Netzwerk. Diese Netze bieten emotionale und soziale Unterstützung. Sie lassen sich in Zonen unterschiedlicher Nähe aufteilen. Die primäre Zone bilden die Personen, zu denen ein Akteur eine affektive Bindung unterhält. [...] Zu diesem Personenkreis zählen enge Familienangehörige und gute Freunde. [...] Diese primäre Zone ist umgeben von einer weiteren Zone, zu welcher Freunde, Bekannte, Verwandte, Nachbarn und Kollegen gehören, die für den Akteur soziale Unterstützung leisten. Sie sind durch geringere affektive Nähe charakterisiert und basieren häufig nur auf einer Kontaktgrundlage (Nachbarschaft, Arbeitsplatz).“¹

Eine dritte Definition lässt sich auf einer Internetseite der Universität Oldenburg finden, die von einer Gruppe Studierender des Fachbereichs Informatik aufgestellt wurde. Nach ihrer Ansicht ist

„ein soziales Netzwerk eine abgegrenzte Menge von Personen, die über (soziale) Beziehungen miteinander verbunden sind. Allen Netzwerken ist gemein, dass sie verschiedene Funktionen erfüllen:

- Information: Die in einem Netzwerk verbundenen Personen tauschen Informationen aus.
- soziale Unterstützung (materiell, kognitiv, emotional): Durch ein gut aufgestelltes soziales Netzwerk können die Beteiligten Hilfe und Unterstützung durch andere erhalten, oder diese gewähren.

Man unterscheidet dabei in starke Beziehungen (z.B. Freunde, Verwandte) und schwache Beziehungen (z.B. Bekanntschaften, Arbeitskollegen). Soziale Unterstützung wird jedoch zumeist innerhalb von starken Beziehungen angeboten.

Zumeist findet man eine Dreiteilung vor:

- primäre oder persönliche Netzwerke:
 - Familie und Verwandtschaft
 - Nachbarschaft
 - Freundschaften (sog. selbst gewählte Netzwerke)
- sekundäre oder gesellschaftliche Netzwerke (auch institutionelle Netzwerke)
 - öffentliche Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Hochschule, ...)

¹ Gräf, Lorenz; Krajewski, Markus: *Soziologie des Internets*, Frankfurt, Campus Verlag, 1997, Seite 102

- tertiäre Netzwerke
 - zwischen den primären und sekundären Netzwerken angesiedelt
 - haben eine vermittelnde Funktion
 - sind z.B. Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen.“²

Bis hierhin wurden nun drei Definitionen zu sozialen Netzwerken gegeben. Allen Definitionen gemeinsam ist die Aussage, dass ein soziales Netzwerk eine Verbindung oder ein Zusammenschluss von verschiedenen Personen ist. Die zweite Definition weicht von der ersten Definition dadurch ab, dass das persönliche Netzwerk in starke und weniger starke Beziehungen unterteilt wird. Die dritte Definition stellt im Gegensatz zur ersten Definition fest, dass jedes soziale Netzwerk zum gegenseitigen Informationsaustausch und der sozialen Unterstützung dient, wobei letzteres materiell, kognitiv oder emotional erfolgen kann.

Nach der Analyse der Unterschiede zwischen der selbst erstellten und den beiden anderen Definitionen wird die selbst erstellte Definition nun um diese Unterschiede ergänzt, sodass sie lautet: Ein ‚soziales Netzwerk‘ ist eine abgegrenzte Menge von Personen, die über (soziale) Beziehungen miteinander verbunden sind. In jedem sozialen Netzwerk tauschen die verbundenen Personen Informationen aus und bieten gegenseitige soziale Unterstützung, was materiell, kognitiv oder emotional geschehen kann. Soziale Netzwerke entstehen wie folgt:

- Erstens aufgrund von persönlichen Verbindungen wie der Familienzugehörigkeit oder einer Freundschaft (primäre Netzwerke). Solche Verbindungen besitzt in der Regel jeder Mensch. Die Verbindung kann stark (z.B. Freunde, Verwandte) oder schwächer sein (z.B. Bekanntschaften, Arbeitskollegen). Freundschaften sind im Gegensatz zu Familien selbst gewählte Netzwerke.
- Zweitens entstehen soziale Netzwerke aufgrund der Vorteile, die ein Netzwerk bietet. Durch das Netzwerk profitieren die Netzwerkpartner aufgrund des Austauschs von Informationen, Ratschlägen oder Dienstleistungen. Gemeinsam kann so jeder sein individuelles Ziel schneller erreichen. Es handelt sich dabei um selbst gewählte Netzwerke. Hierbei wird zwischen sekundären und tertiären Netzwerken unterschieden. Sekundäre Netzwerke sind wirtschaftliche und organisatorische Verbindungen. Dazu zählen beispielhaft eine Anwaltskanzlei oder eine Gemeinschaftspraxis bei Ärzten. Verbindungen zwischen Institutionen können Kooperationen zwischen Hochschulen und Universitäten sein. Tertiäre Netzwerke bestehen aus Privatpersonen. Beispiele hierfür sind Selbsthilfegruppen oder Lerngruppen.

² Definition sozialer Netzwerke, In <http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug10/sn/html/content/definition.html>, Stand: Juni 2012

3 Soziale Netzwerke im Internet

Seit einiger Zeit gibt es auch im Internet soziale Netzwerke. Es stellt sich die Frage, ob die gefundene Definition des Begriffs ‚soziale Netzwerke‘ aus dem vorigen Kapitel die sozialen Netzwerke des Internets einschließt. Am Beispiel des Netzwerks Facebook wird dies nun geprüft.

Im internetbasierten Netzwerk Facebook können sich Personen registrieren und ein Profil anlegen, indem sie Informationen über sich selbst, wie Hobbys, Interessen, Beruf, Wohnort usw. eingeben. Mit anderen Benutzern kann dann kommuniziert werden. Außerdem werden oft persönliche Fotos oder sogar Videos veröffentlicht und kommentiert. Will man mit Personen in engerem Kontakt bleiben, können diese auf eine persönliche Freundesliste gesetzt werden. Vergleicht man die Möglichkeiten, die Facebook bietet, mit der erstellten Definition sozialer Netzwerke, stellt man fest, dass die Definition auf Facebook zutrifft. Die sozialen Netzwerke wurden in primäre, sekundäre und tertiäre Netzwerke unterteilt. Facebook ist hauptsächlich ein primäres Netzwerk, durch das persönliche Verbindungen gepflegt werden können. Da bei Facebook inzwischen aber auch Institutionen, Firmen und Vereine angemeldet sind, ist es gleichzeitig ebenso ein sekundäres sowie ein tertiäres Netzwerk.

Unter den sozialen Netzwerken des Internets gibt es Unterschiede, was die Zielgruppe der einzelnen Plattformen angeht. Im bekannten Netzwerk StudiVz sind meist Studenten registriert. Die Netzwerke LinkedIn oder Xing dienen zum Aufbau bzw. zur Pflege von Kontakten auf beruflicher oder geschäftlicher Ebene. Das bekannteste soziale Netzwerk im Internet ist Facebook. Wie bereits erwähnt, hat Facebook keine spezielle Zielgruppe. Aber es ist erstaunlich, dass Stand Dezember 2011 rund 845 Millionen Menschen dort angemeldet sind, obwohl es erst im Jahr 2006 gegründet wurde.³

Die Unterteilung des Begriffs ‚soziale Netzwerke‘ in seine unterschiedlichen Arten unter Berücksichtigung der sozialen Netzwerke des Internets zeigt Abbildung 1. Wie bereits am Beispiel Facebook gezeigt, gilt die Unterteilung in primäre, sekundäre und tertiäre Netzwerke auch für die sozialen Netzwerke des Internets.

³ Suchbegriff ‚Facebook‘, In www.wikipedia.de, Stand: Juni 2012

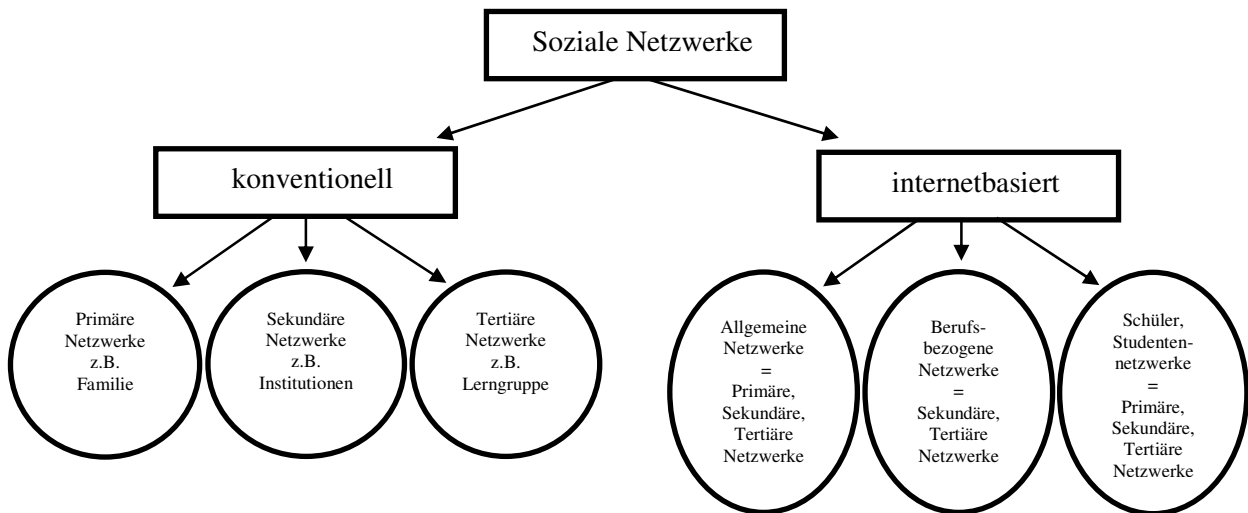


Abbildung 1 Verschiedene Arten sozialer Netzwerke

Eine weitere Frage, die sich stellt, lautet: Wieso sind internetbasierte soziale Netzwerke so beliebt? Im Buch *Soziologie in vernetzten Medien* von Andreas Schelske werden folgende Gründe genannt:

1. Das Interesse an einer hohen Frequenz des miteinander Kommunizierens
2. Wunsch nach Geselligkeit mit den verbundenen Partner
3. Eine leichtere Aufnahme der Beziehung in verschiedenen sozialen Kontexten
4. Kontakt über einen langen Zeitraum möglich
5. Enger Kontakt bei geographischer Mobilität.⁴

Die genannten Punkte stellen auch die wesentlichen Unterschiede zwischen den konventionellen und den internetbasierten sozialen Netzwerken dar. Als Ergänzung kann gesagt werden, dass der angesprochene Personenkreis in internetbasierten sozialen Netzwerken sehr groß sein kann und die geographische Entfernung zwischen den Personen, die miteinander kommunizieren, irrelevant ist. Doch wie bereits in der Einleitung angedeutet, haben internetbasierte soziale Netzwerke nicht nur Vorteile, sondern bringen auch Probleme mit sich. Mit diesen Problemen beschäftigt sich das nun folgende Kapitel.

⁴ Vgl.: Schelske, Andreas: *Soziologie in vernetzten Medien*, München Wien, Oldenbourg Verlag 2007, Seite 126

4 Probleme der sozialen Netzwerke des Internets

Bei einem Brainstorming über die bekannten Probleme der sozialen Netzwerke des Internets fällt auf, dass es mehrere Personengruppen gibt, die von diesen Netzwerken negativ betroffen sind. Eine Unterteilung der gesammelten Probleme wurde in dieser Arbeit deshalb so vorgenommen, dass diese Probleme vier Personengruppen zugeordnet wurden, die von den jeweiligen Problemen maßgeblich betroffen werden: 1. der einzelne Mensch, 2. die Gesellschaft, 3. der Staat und 4. die Betreiber sozialer Netzwerke. Wie bereits in der Einleitung angedeutet, ist es das Ziel dieser Hausarbeit die unterschiedlichsten Probleme, entstanden durch die Nutzung sozialer Netzwerke im Internet, aufzulisten. Die gesammelten Probleme unter Berücksichtigung der zuvor genannten Unterteilung zeigt Tabelle 1. Es sei dabei zu erwähnen, dass dies nur eine mögliche Form der Klassifizierung der Probleme ist.

Einzelner Mensch	Gesellschaft	Staat	Betreiber
Suchtgefahr	Cyber-Mobbing	Terrorismus und soziale Netzwerke	Finanzierung der Plattformen
Eingriff in die Privatsphäre	Auswirkungen auf das Familienleben	Soziale Netzwerke und Sexualstraftäter	Umgang mit illegalen Nutzerdaten
Auswirkungen auf Freundschaften	Gewaltverherrlichung	Austausch von Meinungen und Gedanken	Gefahr durch Hacker-Angriffe
	Kriminalität		Sichere Zugänge für junge Nutzer

Tabelle 1 Unterteilung möglicher Probleme der sozialen Netzwerke des Internets nach hauptsächlich betroffenen Personengruppen

Die Probleme werden im Rahmen dieser Hausarbeit nach Möglichkeit mit Beispielen beschrieben und es werden Belege angeführt. Es wird aber nicht auf jedes der gesammelten Probleme eingegangen. So werden die Auswirkungen der sozialen Netzwerke des Internets auf das Familienleben nicht behandelt. Hier könnte man sich folgende Frage stellen: Fördern die sozialen Netzwerke des Internets die Kommunikation in der Familie oder wirken sie sich negativ auf diese aus? Die Gewaltverherrlichung in sozialen Netzwerken wird in dieser Arbeit ebenso wenig angesprochen. Damit ist zum Beispiel der Austausch von Fotos und Videos, in denen Gewalt gezeigt wird, aber auch die Möglichkeit des Aufrufs zu Gewalttaten gemeint. Weitere Probleme, die nicht analysiert werden, sind Kriminalität in sozialen Netzwerken, soziale Netzwerke und Sexualstraftäter sowie die Probleme, die sich für die Betreiber der sozialen Netzwerkplattformen ergeben können.

Außerdem wird leider auch nicht auf die Folgen des Austauschs von Meinungen und Gedanken in sozialen Netzwerken des Internets auf den Staat eingegangen. Hier hätte man sich die Frage stellen können, ob dies wirklich ein Problem darstellt. Die Frage soll hier nicht beantwortet werden, aber wie der arabische Frühling im Jahr 2011 in Ägypten und in Syrien gezeigt hat, haben viele Menschen die Plattform Facebook dazu genutzt, um sich zu Protestaktionen gegen die diktatorisch wirkenden Regierungen zu verabreden.

Als erstes werden nun Probleme beschrieben, die sich für den einzelnen Menschen ergeben können, der die sozialen Netzwerke des Internets nutzt.

4.1 Der einzelne Mensch

Ein großes Problem stellt die Suchtgefahr dar. Seitdem es Plattformen wie Facebook gibt, verbringen viele Menschen viel Zeit in den sozialen Netzwerken, sei es im Büro während der Arbeit oder Privat. Die Internetausgabe der Tageszeitung *Rheinische Post* berichtet sogar davon, dass es Menschen gibt, die suchartige Entzugerscheinungen bekommen, falls sie für eine gewisse Zeit auf den Zugriff auf ihr soziales Netzwerk verzichten müssen. Dies zeige sich darin, dass die betreffenden Personen entweder ängstlich oder aggressiv, auf jeden Fall aber unruhig werden. Als Beleg dafür verweist die Zeitung dabei auf ein Experiment des Sozial- und Wirtschaftspsychologen Dominik Ohrt, der in der Schweiz vor den Augen von Versuchspersonen deren Zugang zum sozialen Netzwerk sperrte. Manche der Versuchspersonen verglichen das Gefühl, dass sie bei der Sperrung ihres Zugangs verspürten, vergleichbar mit dem Tod ihrer Mutter.⁵ Außerdem wird auf eine Studie von Cisco-Systems hingewiesen, in der sich herausstellt, dass sich viele Studenten ein Leben ohne das Internet nicht mehr vorstellen können. Interessanterweise gaben dabei 40 % der Studenten an, dass ihnen Internet-Aktivitäten, vor allem in Verbindung mit den sozialen Medien, wichtiger sind als ein Treffen oder Ausgehen im richtigen Leben. Ein Drittel der befragten Personen meinte sogar, dass das Internet für sie genauso wichtig wäre wie Wasser, Nahrung, Luft und ein Dach über dem Kopf.⁶

Eine andere Studie, die beweist, dass soziale Medien eine Suchtgefahr darstellen, ist der PINTA-Bericht, der durch eine Kooperation verschiedener Universitäten für das Bundesmi-

⁵ Vgl.: Sucht nach sozialen Netzwerken gefährlicher als Alkohol und Zigaretten,

In http://www.rponline.de/gesundheit/sucht_nach_sozialen_netzwerken_gefaehrlicher_als_alkohol_und_zigaretten.html, Stand: Juni 2012

⁶ Cisco-Studie: Studenten können sich ein Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen,

In <http://globalnewsroom.cisco.com/easyir/DE/de/local/press-release/Cisco-Studie-Studenten-konnen-sich-ein-Leben-ohne-Internet-nicht-mehr-vorstellen--793109.html>, Stand: Juni 2012

nisterium für Gesundheit erstellt wurde. Dieser repräsentative Bericht entstand durch die Befragung von 15024 Personen nach einem speziell entwickelten Fragebogen. Es wurden Menschen in ganz Deutschland telefonisch nach ihrer privaten Internutzung befragt. Eines der Ergebnisse sagt aus, dass es in der Altersgruppe zwischen 14-24 Jahren 2,4 % Internetabhängige gibt, von denen wiederum 77,1 % der Frauen und 64,8 % der Männer soziale Netzwerke bevorzugen.⁷

Ein weiteres Problem ist, dass durch soziale Netzwerke im Internet die Privatsphäre gefährdet sein kann. Laut einer Studie des Fraunhofer Institut zum Thema Privatsphärenschutz in Soziale-Netzwerke-Plattformen sind ‚privatsphärenrelevante Daten‘ Daten, die detailliert Einblick in die Privat- und Intimsphäre eines Menschen liefern oder mit deren Kenntnis ein gezieltes Einwirken auf den Betroffenen möglich wird.

Es soll zunächst der Umgang mit privaten Daten der Nutzer durch die Betreiber anhand der Ergebnisse aus der Studie des Fraunhofer Institut betrachtet werden. Meldet sich ein Nutzer an ein soziales Netzwerk an, fordern viele Betreiber persönliche Daten, die aus Sicht der Studie nicht unbedingt erforderlich sind. In den Geschäftsnutzer-Plattformen LinkedIn und Xing muss bei der Anmeldung z.B. die Firma, der Berufsstatus und die Stellung in der Firma angegeben werden, um sich registrieren. Das bekannte Netzwerk Facebook hingegen verlangt nur den Namen und die Email-Adresse des Nutzers. Probleme gibt es auch im täglichen Gebrauch der Netzwerke. In der Standardkonfiguration von LinkedIn und Xing sind privatsphärenrelevante Daten wie z. B. der berufliche Werdegang, die Bildung oder die geschäftlichen sowie privaten Interessen für Nichtplattformmitglieder lesbar. Von der Plattform Facebook wird gesagt, dass in der Standardkonfiguration die persönliche Freundesliste eines Nutzers von anderen Nutzern eingesehen werden kann.

Vor allem aber beim Löschen des Accounts ergeben sich jedoch Probleme, die durch den Betreiber entstehen. So wird nämlich berichtet, dass im berufsbezogenen Netzwerk Xing auch nach Löschen des Profils der eigene Name zu Einträgen in Gruppenforen und Gästebüchern anderer Nutzer steht. Je nachdem ob ein Forum öffentlich war und wie die Zugriffskontrollen des Eintragserstellers waren, kann möglicherweise der Eintrag selbst dann durch Eingabe des Nutzernamen in Suchmaschinen gefunden werden. Im ähnlichen Netzwerk LinkedIn waren

⁷ Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA),

In <http://drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateiendba/DrogenundSucht/Computerspiele-Internetsucht/Downloads/PINTA-Bericht-Endfassung-280611.pdf>, Stand: Juni 2012

alle Daten nach der Profillöschung nicht mehr vorhanden. Das Netzwerk Facebook löscht ebenfalls vollständig alle Daten, die der Nutzer im Laufe der Zeit erzeugt hat.⁸

Es sind aber nicht immer die Betreiber, die durch gewollte oder ungewollte Sicherheitslücken Informationen ihrer Nutzer weitergeben. Soziale Netzwerke ermöglichen das Veröffentlichen von Fotoalben und Videos, Einträge in persönlichen Gästebüchern, das Erstellen von Blogs (damit ist eine Art digitales Tagebuch eines Nutzers gemeint) und das Erstellen von Einträgen in Diskussionsforen. Der Umgang mit den vielen Möglichkeiten, die die sozialen Netzwerke des Internets bieten, kann dazu führen, dass man selbst Informationen über sich angibt, die man im täglichen Leben nicht jedem weitergeben würde. Die daraus resultierenden Gefahren können vielschichtig sein. Seit längerem ist zum Beispiel bekannt, dass Unternehmen im Internet nach Informationen über ihre Bewerber suchen. Dass vor allem die sozialen Netzwerke eine Informationsquelle darstellen belegt eine Aussage des Bundesbeauftragten für Datenschutz Peter Schaar, der sich für anonyme Bewerbungen ausspricht, auch weil diese unter anderem ein geeignetes Instrument seien, „um die zum Teil weitreichenden Recherchen von Arbeitgebern im Internet und in sozialen Netzwerken einzuschränken“.⁹ Damit bestehen aber auch Chancen, die Vorteile bringen können. Es ist zum Beispiel gut vorstellbar, dass Informationen zu bisherigen beruflichen Aktivitäten, zum schulischen Werdegang oder zu ehrenamtlichen Tätigkeiten, die im persönlichen Profil eines sozialen Netzwerks eingegeben werden, positiv auf mögliche Arbeitgeber wirken.

Letztendlich kann festgehalten werden, dass sich jeder im Klaren sein sollte, dass die vor allem in sozialen Netzwerken des Internets hinterlassenen Daten auch nach Jahren abrufbar sein können. Die damit verbundenen Chancen und Risiken wird es wahrscheinlich auch noch zukünftig geben.

Ein anderes Thema, an das man stoßen mag, falls man über die sozialen Netzwerke im Internet nachdenkt, sind die Auswirkungen dieser neuen Medien auf die Freundschaften einer Person. Noch bevor das Netzwerk Facebook im deutschsprachigen Raum eingeführt wurde, gab es schon das vor allem von Studenten genutzte Netzwerk StudiVz, welches im Jahr 2005 gegründet wurde. Manche der dort registrierten Nutzer vielen dadurch auf, das sie zum Teil

⁸ Privatsphärenschutz in Soziale-Netzwerke-Plattformen, In <http://sit.sit.fraunhofer.de/studies/de/studie-socnet-de.pdf>, Stand: Juni 2012

⁹ Anonyme Bewerbungen sind auch datenschutzfreundlich!, In <http://www.bfdi.bund.de/DE/Oeffentlichkeitsarbeit/Pressemitteilungen/2010/33-AnonymeBewerbungenDatenschutzfreundlich.html>, Stand: Juni 2012

mehr als 100 Personen als ‚Freunde‘ markiert haben. Daraufhin kam unter Studenten untereinander die Debatte darüber auf, ob es wirklich sein kann, dass einige Nutzer so viele Freunde haben. Aus meiner Sicht stellen sich noch weitere Fragen, die mit dem Thema Freundschaften in sozialen Netzwerken des Internets zu tun haben: Kann das soziale Netzwerk im Internet dabei helfen, bisherige Freundschaften zu pflegen? Helfen Sie neue Freunde zu gewinnen?

Die Stärke der Bindung, die mit dem verwendeten Begriff Freund zusammenhängt, unterscheidet sich von Kultur zu Kultur. Es ist bekannt, dass es in Deutschland länger dauert, bis eine Person eine andere Person als Freund bezeichnet; die emotionale Verbundenheit zueinander ist dann aber meist stark. Die Menschen in den amerikanischen Ländern hingegen bezeichnen kennen gelernte Personen schneller als Freunde. Nach dem allgemeinen Verständnis ist eigentlich jedem klar, dass man nicht zu allen, die in der Freundesliste stehen, eine Bindung unterhält, wie es dieser Begriff nach deutscher Bedeutung zu Verstehen gibt. Es sind oftmals Personen, mit denen man zusammen zur Schule gegangen ist, in Nachbarschaft gewohnt hat oder mit denen man zusammen studiert hat. Aber gerade hier bietet das soziale Netzwerk im Internet Chancen mit genau diesen Personen in Kontakt zu bleiben. Wo früher kurz nach Ende der Kontaktgrundlage, wie zum Beispiel Schule, Nachbarschaft oder Studium, Beziehungen zwischen Personen zum Erliegen kamen, kann heute das soziale Netzwerk helfen, den Kontakt bestehen zu lassen. Das Sprichwort „aus den Augen, aus dem Sinn“ hat durch das Internet etwas an Bedeutung verloren. Heute bleiben die Personen nämlich einfach in der Freundesliste des sozialen Netzwerks stehen. Dadurch kann man auch Jahre später, und wenn es auch nur kurz ist, durch eine Mail erfahren, wie es anderen Personen geht oder sich zu einem realen Treffen verabreden. Eine Überschneidung zwischen engem Freund und alten Freund bzw. auch loser Bekanntschaft geschieht durch das soziale Netzwerk im Internet aus meiner Sicht nicht.

Hinzu kommen Umstände, die dazu führen können, dass befreundete Menschen, die früher nah aneinander gelebt haben, auf einmal geographisch weit entfernt leben. Die Beziehungen sind in den meisten Fällen, bedingt durch die geographische Entfernung, auch mithilfe des Internets weniger stark. Aber sie können erhalten bleiben. Und durch die vielfältigen Formen der Kommunikation wie den Austausch von Bildern, Videos, Chat oder Live-Konferenz, falls beide Personen eine Web-Kamera besitzen, besteht die Möglichkeit eines noch emotionaleren Kontaktes, als es noch per Telefon oder Brief möglich war. Wenn beispielsweise ein guter Freund für einen längeren Zeitraum in einem anderen Kontinent lebt, hat er die Möglichkeit Fotos, zum Beispiel von einer Safari, auf das persönliche Profil seines sozialen Netzwerks im

Internet hochzuladen. So bekommt eine große Gruppe von Bekannten und Verwandten einen Eindruck von seinen derzeitigen Erlebnissen.

Dafür, dass die sozialen Netzwerke des Internets das persönliche Netzwerk (primäre Netzwerk) einer Person um starke Beziehungen, also um neue Freundschaften erweitern, spricht aus meiner Sicht hingegen wenig. Es wäre eine Ausnahme, falls jede neue Person, die man im realen Leben kennenlernt und die anschließend auf die Freundesliste des sozialen Netzwerks ins Internet kommt, auch wirklich zu einem solchen Freund wird, mit dem man täglich Gespräche über intime Dinge führt. Jedenfalls nicht, wenn die Kommunikation nur über das soziale Netzwerk geführt wird. Echte Freundschaften besitzen, mathematisch ausgedrückt, eine reale Komponente. Es sind doch vor allem die gemeinsam gemachten Erfahrungen und Erlebnisse im realen Leben, die dann das Vertrauen zwischen den Beteiligten stärken. Dadurch beginnt eine Freundschaft zu wachsen und man beginnt erst allmählich zum Beispiel über private Probleme zu sprechen. Ein Austausch von Informationen an Menschen, die man im realen Leben kaum oder garnicht kennt wäre unvorsichtig. Es wäre nämlich gut möglich, dass nach einem Streit zwischen den Personen intime Informationen schnell an Dritte verbreitet werden.

4.2 Die Gesellschaft

Als gesellschaftliche Probleme sollen hier Probleme verstanden werden, deren Auswirkungen sich auf eine Gruppe von Menschen beziehen.

Ein bekanntes Problem ist das ‚Cyber-Mobbing‘ oder ‚Cyber-Bullying‘. Der Begriff und das damit verbundene Problem kam vor allem erst durch die sozialen Netzwerke des Internets in Umlauf.¹⁰ Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird mit Cyber-Mobbing „die Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung von Personen mithilfe neuer Kommunikationsmedien – z. B. über Handy, E-Mails, Websites, Foren, Chats und Communities“ verstanden.¹¹

Der Unterschied zu normalen Mobbing ist, dass ein größerer Personenkreis Kenntnis von den Bloßstellungen und Diffamierungen gegenüber Personen und Gruppen erhalten kann. Auch lassen sich die Kommentare und Einträge mitunter nur schwer löschen und können so länger in Umlauf bleiben. Eine große Gefahr ist auch, dass Personen die Identität einer anderen Per-

¹⁰ Cyber-Mobbing ist ein Problem, dass sich für einen einzelnen Menschen ergeben kann, der die sozialen Netzwerke des Internets nutzt. Aber auch eine Gruppe von Personen kann das Opfer von Cyber-Mobbing sein. Die Unterteilung in Problem für einzelnen Menschen oder gesellschaftliches Problem fällt daher schwierig.

¹¹ Was ist Cyber-Mobbing?, In <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aktuelles.did=168578.html>, Stand: Juni 2012

son im sozialen Netzwerk annehmen kann. In der Praxis heißt das zum Beispiel, dass eine Person X, die einer anderen Person Y schaden will, sich unter den Namen von Y an ein soziales Netzwerk anmeldet. Oftmals verwendet der Schadenstifter dann auch ein Profilfoto der geschädigten Person, um sich als diese auszugeben. Zu Beachten ist, dass das Annehmen der Identität einer anderen Person nicht erlaubt ist.

Was kann man gegen das Problem Cyber-Mobbing tun? Im Internet findet man unter der Seite www.jugendschutz.net/pdf/chatten_ohne_risiken.pdf eine Informationsbroschüre zum Thema Internet und Jugendliche. Unter der Rubrik ‚Cyberbullying - was tun?‘ wird empfohlen, den Täter, falls er bekannt ist, auf sein Verhalten anzusprechen. Zusätzlich sollte man den Betreiber der Plattform auffordern, beleidigende oder peinliche Inhalte zu löschen und den Täter zu sperren. In schlimmen Fällen wäre es ratsam den Täter bei der Polizei anzuzeigen. Hierzu werden in dieser Informationsbroschüre Empfehlungen zum Notieren von Angaben des Täters und zum Sicherstellen von Beweisen gegeben.¹²

4.3 Der Staat

Nachfolgend wird von den nach Tabelle 1 aufgelisteten Problemen, die sich für den Staat durch die sozialen Netzwerke des Internets ergeben können, das Problem Terrorismus betrachtet. Die Beantwortung der Frage, ob terroristische Handlungen richtig sind, gestaltet sich meist als schwierig. Die Rechtfertigung für terroristische Handlungen wird deshalb im Folgenden nicht hinterfragt. Um den Kreis noch enger zu ziehen, werden nachfolgend auch nur die heute in Deutschland vorherrschenden terroristisch aktiven Gruppen, die so genannten ‚Rechtsextremisten‘ und ‚Linksextremisten‘, untersucht. Die Nutzung der sozialen Netzwerke des Internets dieser Gruppen steht bei dieser Betrachtung im Fokus.

Begonnen wird nun mit dem Terrorismus durch Rechtsextremisten. Die Bundeszentrale für Politik und Bildung bezeichnet Rechtsextremisten als Personen, die eine „freiheitlich-demokratische Grundordnung ablehnen – auch unter Anwendung von Gewalt – um ein autoritäres oder gar totalitäres staatliches System zu errichten, in dem nationalistisches und rassistisches Gedankengut die Grundlage der Gesellschaftsordnung bilden sollen.“¹³ Für Rechtsextremisten gilt, wie für viele Menschen, deren Gedankengut sich von der Masse unterscheidet, dass sie gerne die Gemeinschaft mit gleich denkenden Personen suchen. Man spricht auch vom

¹² Chatten ohne Risiken, In www.jugendschutz.net/pdf/chatten_ohne_risiken.pdf, Stand: Juni 2012

¹³ Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus?, In www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all, Stand: Juni 2012

Begriff ‚rechtsextreme Gruppierungen‘. Aus kleineren Gruppierungen können manchmal so genannte ‚Terrorzellen‘ entstehen. Eine im Jahr 2011 bekannt gewordene Terrorzelle war die ‚Zwickauer Terrorzelle‘, die sich selbst als NSU (National Sozialistischer Untergrund) bezeichnete. Jahrelange verübte diese Gruppe Morde an vielen Bürgern mit Migrationshintergrund. Gerade durch die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten werden die Gedanken und Ansichten der einzelnen Mitglieder im Sinne der gemeinsamen Ideologie besser gefördert, als wenn die Mitglieder für sich alleine wären. Rechtsextremistische Gruppen stellen für sich auch kleine soziale Netzwerke dar. Hier haben die Mitglieder eventuell private Verbindungen und tauschen untereinander soziale Hilfe aus. Diese Mikronetzwerke, im Extremfall eine Terrorzelle, sind dann wiederum mit anderen Gruppen und Zellen verbunden. Die Verbindungen zwischen Gruppen untereinander bestehen dann wiederum nur aufgrund der gemeinsamen Denkweise. Politische Parteien, die der rechtsextremen Denkweise nahe stehen, spielen im großen Netzwerk der Rechtsextremisten natürlich auch eine große Rolle, den auf Parteitreffen oder auf den Aufmärschen in Innenstädten größerer Städte kommen die kleineren Netzwerke wahrscheinlich zusammen.

Als Kommunikationsmedium aller Rechtsextremisten ist das Internet ein gern genutztes Medium. Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (kurz: NPD), die vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wird, ist auf Facebook mit zahlreichen Mitgliedern vertreten. Sogar einzelne Ortsverbände, wie die NPD im Erzgebirge, haben ihre eigene Facebook-Seite. Rechtsextreme Musik ist bei www.youtube.com ohne weiteres erhältlich. Auf der Internetseite www.netz-gegen-rechts.de gibt es eine Liste mit rechtsextremen Bands, die Musik mit teilweise verfassungswidrigen Texten erstellen. Es ist erstaunlich, dass, wenn man die meisten Bandnamen bei Youtube eintippt, man sich die Lieder der Bands anhören kann. Im Hintergrund zu den Liedern sind dann oft wechselnde Bilder, seltener Videos, dargestellt, die die eindeutig deutsch-nationalistische Denkweise der Rechtsextremen widerspiegeln, wenn zum Beispiel ein deutscher Soldat des zweiten Weltkriegs und die Reichsflagge gemeinsam zu sehen sind. Andere Videos zeigen parallel zur Musik Fotos von Aufmärschen rechtsextremer Gruppierungen. Die Botschaft dieser Videos ist klar und soll zeigen, dass die Nationalsozialisten und die heutigen Rechtsextremisten miteinander verbunden, stark und gewaltbereit sind. Unter den Bildern und Videos können bei Youtube registrierte Personen Kommentare schreiben. Auch in diesen Kommentaren wird die deutsch-nationale Denkweise deutlich. Alleine die Namen der Personen, die Kommentare geben, wie „88Engel“ zeigen an, dass es sich um neuere Nationalsozialisten handelt. Das Kürzel 88 steht bei den Rechtsextremen nämlich für das Buchstabenkürzel HH, weil H der 8. Buchstabe des Alpha-

bets ist. HH wiederum steht für „Heil Hitler“. Eine weitere Alternative, die eine Anspielung auf „Heil Hitler“ darstellt, ist der Wortlaut „Hail“, der ebenfalls von vielen Nutzern in Kommentaren zur Bewertung der Lieder gebraucht wird. Da www.youtube.com inzwischen auch ein soziales Netzwerk im Internet darstellt, wird es also eindeutig nicht nur von Rechtsextremisten zur Verbreitung von rechtsextremer Musik, sondern auch zur Kommunikation untereinander verwendet. Es ist kein Ort, um sich zu terroristischen Aktivitäten zu verabreden, aber hier erfolgt der Austausch von der dahinter stehenden Denkweise von rechtem Terror und zum Aufbau von persönlichen Beziehungen untereinander.

Kleine rechtsextremistische Terrorzellen bestehen wie bereits erwähnt aus wenigen Personen. Die Zwickauer Terrorzelle bestand primär aus drei Personen, die insgesamt aber von 20 Personen unterstützt wurde. Wie diese Terrorzelle miteinander kommuniziert hat ist nicht bekannt. Es ist aber gut vorstellbar, dass soziale Netzwerke im Internet eine große Rolle für terroristische Gruppen spielen. Die in dieser Hausarbeit erwähnten Vorteile sind zum Beispiel die geographische Unabhängigkeit und die einfache Kontaktaufnahme. Gut möglich, dass diese Netzwerke unbemerkt in sozialen Netzwerken wie Facebook arbeiten ohne aufzufallen. Hier werden lediglich kurz Informationen ausgetauscht und die Vorteile der Technik genutzt, aber weniger der Austausch von Ideologien zur Gewinnung neuer Mitglieder. Neue Mitglieder von Rechtsextremen Gruppierungen werden meiner Meinung nach über Kontaktaufnahme bei Parteitreffen, Musikfestivals und rechtsextremen Internetseiten wie Foren gefunden. Der Übergang von einer Mitgliedschaft in einer Gruppierung zu einer Mitgliedschaft in einer terroristischen Zelle ist mit jahrelanger persönlicher Beziehung zwischen Mitgliedern in einer Gruppierung verbunden.

Ein bekanntes Forum im Internet, in dem viele Rechtsextreme angemeldet sind, ist www.thiazi.net. Zu diesem Forum gelangt man, wenn man in einer Internet-Suchmaschine den Suchbegriff „deutsch-nationales Forum“ eintippt. Der Suchbegriff „rechtsextremes Forum“ liefert hingegen nicht die Weiterleitung zu einem rechtsextremen Forum, weil 1. sich dadurch ein Forum nur zum Ziel der Polizei macht und 2. weil die Rechtsextremen sich selbst selber kaum als ‚rechtsextrem‘ sondern eher als ‚deutsch-national‘ beschreiben würden. Der Untertitel des Forums heißt „germanische Weltgemeinschaft“. Besucher und registrierte Nutzer können sich hier in Rubriken über verschiedene Themen informieren bzw. die Meinungen anderer Personen zu bestimmten Themen und Fragen anlesen. Registrierte Nutzer können in den Themenbereichen Fragen stellen, Kommentare zu gestellten Fragen geben oder einfach Informationsmaterial zur Verfügung stellen. Große Themenbereiche sind ‚politische Diskussionen‘ und ‚Geschichte‘. In der Rubrik ‚politische Diskussionen‘, genauer gesagt im Bereich

‚Innenpolitik‘, wird meistens über das Thema ‚Ausländer‘ in Deutschland abwertend gesprochen. Nur eines von vielen Beispielen für die abwertende Betrachtung gegenüber Ausländern ist ein Beitrag vom Nutzer „OdinThor“ der in seinem Beitrag mit dem Titel „Warum Westdeutschland im [...] ist“ Informationen zur Zahl von Ausländern in Nordrhein-Westfalen gibt und sagt „man müsste handeln“. Der Nutzer „Serientäter“ antwortet daraufhin betrübt, dass man zu wenig Mittel habe um sich zu wehren und nennt dabei Waffen, die Ausbildung im Umgang mit Waffen und Geld um Kampagnen gegen Ausländer zu unterstützen.¹⁴

Wenn man sich die Zeit nimmt in diesem Forum nachzulesen, stellt man fest, dass immer wieder offen über Möglichkeiten nachgedacht wird, Deutschland zu einem Land mit lediglich urtypischen deutschen Menschen zu machen. Die zu Beginn dieses Unterkapitels zitierte Definition des Wortes ‚Rechtsextremismus‘ oder ‚Rechtsextremist‘ passt also zu vielen Forumnutzern von Thiazi. Objektiv betrachtet scheint sich also bei www.thiazi.net um ein Netzwerk zu handeln, indem Menschen angemeldet sind, die die ur-deutsche Kultur vor ausländischen Einflüssen schützen wollen. Sie besitzen eine Sympathie zur deutschen Politik der Jahre 1933-1945, weil damalige Politiker genauso wie sie eine Zuneigung zu Militarismus hatten.

Als zweite terroristisch aktive Gruppe in Deutschland werden nun die Linksextremisten betrachtet. Linksradike Extremisten sind zwar nicht beliebt, genießen bundesweit aber einen besseren Status als Rechtsextreme. Das sieht man auch an den Mitgliedszahlen linksextremistischer Gruppierungen bei Facebook, die höher sind als bei denen der Rechtsextremen. Linksextremistische Gruppen wie die ‚Antifa‘, die Stand Juni 2012 knapp 3600-mal bei Facebook als „gefällt mir“ angeklickt wurden, sind aber in puncto Gewalt nicht ungefährlicher als Rechtsextreme. Das zeigen schon die bei Facebook dargestellten Fotos. Anders als in ihren Bildern und Skizzen dargestellt, sind ihre Ziele nicht nur die Bekämpfung des Faschismus. Linksextreme haben auch das Ziel, die kapitalistische Grundordnung der Bundesrepublik zu stürzen und wollen einen sozialistischen Staat, ähnlich wie die Sowjetunion, einrichten.

Genauso wie Rechtsextreme nutzen auch Linksextreme die Möglichkeiten zur Kommunikation im Internet, vorwiegend über soziale Netzwerke. Laut einer Verfassungsschutzinformation des bayerischen Staatsministeriums des Inneren wird über Linksextreme gesagt, dass ihr Angebot in sozialen Netzwerken „anlassbezogen erweitert und durch eigens geschaltete Homepages für Großveranstaltungen ergänzt“ wird.¹⁵ Genannt wird hier zum Beispiel eine Protestaktion gegen den Pfingstkongress 2011 des Coburger Convents (CC). Die Linksextremen

¹⁴ Warum Westdeutschland im [...] ist, In <http://174.122.234.119/showthread.php?t=207607>, Stand: Juni 2012

¹⁵ Linksextremisten im Internet, In www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/.../110726_lex_internet.pdf, Stand: Juni 2012

haben hier eigens einen Blog eingerichtet, auf dessen Seite Mobilisierungsveranstaltungen, Protestaufrufe, Unterstützer und weitere Informationen zu finden sind. Die Linksextremen sind der Meinung, dass die seit 1836 existierende Studentenbewegung ‚Coburger Convent‘ in der Vergangenheit Sympathie zur Politik des Dritten Reiches hatte. Ein weiterer Vorwurf des bayerischen Ministeriums gegen Linksextreme in sozialen Netzwerken ist, dass während Großveranstaltungen über Twitter durch die Protestleitung Informationen an die anderen linksextremen Protestteilnehmer gesendet werden. Dies geschehe vorwiegend dafür, um die Demonstrationswege der Linksextremen so zu legen, dass diese in Richtung der politischen Gegner verlaufen. Es werden sogar regelmäßig aktualisierte Landkarten angezeigt, die die genauen Positionen der politisch verbündeten Gruppen und die der gegnerischen Gruppen anzeigen. So wird ein Anreiz geschaffen, nicht nur wegen der gemeinsamen politischen Meinung, sondern auch über ein Interesse an Gewalt an neue Teilnehmer zu gelangen.

Wie auch bei den Rechtsextremen haben Linksextreme viele Internetseiten, die über Foren und Blogs verfügen. Eine seit den 1980er Jahren existierende antifaschistische Organisation ist die bereits erwähnte Antifa. Fast jeder Landeskreis oder jede größere Stadt besitzt ein antifaschistisches Zentrum, das der Antifa angehört. Jedes antifaschistische Zentrum hat dann wiederum auch eine eigene Internetseite, die oft selbst alle Eigenschaften eines modernen sozialen Netzwerks wie Blogs und Foren besitzt. Im Gegensatz zu den Rechtsextremen wird hier noch offener zu Informationsabenden, Diskussionsabenden und sonstigen realen Treffen eingeladen.

5 Fazit

In dieser Arbeit wurden die Probleme dargestellt, die sich 1. für den einzelnen Menschen, 2. die Gesellschaft, 3. den Staat und 4. die Betreiber sozialer Netzwerke ergeben, hervorgerufen durch die Nutzung sozialer Netzwerkplattformen im Internet. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über alle gesammelten Probleme. Aufgrund der Fülle von Problemen und möglicher Lösungsansätze konnte nicht auf jedes Problem konkret eingegangen werden. Dafür konnten bestimmte Probleme genauer betrachtet werden. Die möglichen Probleme, vor denen die Betreiber sozialer Netzwerke stehen, wurden gänzlich nicht untersucht. Nachfolgend wird nochmals auf jedes der untersuchten Probleme sehr kurz eingegangen und wenn möglich Gefahrenursachen sowie Lösungsansätze genannt.

Im Unterkapitel 4.1 wurden alle nach Tabelle 1 aufgelisteten Probleme untersucht, die sich für den einzelnen Mensch ergeben können, der die sozialen Netzwerke des Internets nutzt.

Die Suchtgefahr ist dabei ein großes Problem, wie zahlreiche Studien einstimmig belegen können. Das nächste Problem ist der Eingriff in die Privatsphäre durch soziale Netzwerke, was zwei unterschiedliche Ursachen hat. Zum einen haben manche Plattformen im Internet technische Sicherheitslücken, die Informationen an Nichtplattformmitglieder weitergeben. Zum anderen sind es aber auch die Nutzer selbst, die durch die vielen Möglichkeiten in den Plattformen oder angeregt durch andere Nutzer zu viele Informationen von sich preisgeben. Zuletzt wurde in dieser Rubrik das Thema soziale Netzwerke und Freundschaften untersucht. Dabei konnte festgehalten werden, dass die sozialen Netzwerke gut dazu geeignet sind, den Kontakt zwischen Menschen aufrecht zu erhalten, die durch das Ende einer Kontaktgrundlage, wie zum Beispiel einer Nachbarschaft, oder durch Umstände voneinander getrennt sind. Als ein Ort, der dazu dient neue Freundschaften zu finden, sind die sozialen Netzwerke des Internets wenig geeignet.

Von den gesellschaftlichen Problemen nach Tabelle 1 wurde im Unterkapitel 4.2 das Problem Cyber-Mobbing untersucht. Dieses Problem hebt sich von normalen Mobbing davon ab, dass ein noch größerer Personenkreis von den Diffamierungen erfährt, was für die Opfer als sehr schmähernd empfunden wird. Opfer von Cyber-Mobbing sollten die Täter unter Androhung einer Anzeige darauf hinweisen, mit den Diffamierungen aufzuhören. Außerdem können Opfer sich in solchen Fällen an den Plattformbetreiber wenden.

Als einziges Problem, dass sich für den Staat durch die sozialen Netzwerke des Internets ergibt, wurde im Unterkapitel 4.3 die Auswirkung auf den Terrorismus durch Rechts- und Linksextremisten in Deutschland untersucht. In der Untersuchung wurde deutlich, dass sowohl kleinere Rechts- und Linksextremistische Gruppen die Plattformen zur Kommunikation untereinander benutzen, teilweise auch während Protestmärschen. Bestimmte soziale Netzwerke wie Youtube werden zur Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts verwendet. Als eine Möglichkeit, neue Mitglieder für zum Beispiel Terrorzellen zu werben, sind die Netzwerke weniger geeignet.

6 Literaturverzeichnis

- [1] Gräf, Lorenz; Krajewski, Markus: Soziologie des Internets, Frankfurt, Campus Verlag, 1997
- [2] Schelske, Andreas: Soziologie in vernetzten Medien, München Wien, Oldenbourg Verlag, 2007
- [3] Anonyme Bewerbungen sind auch datenschutzfreundlich!, In http://www.bfdi.bund.de/DE/Oeffentlichkeitsarbeit/Pressemitteilungen/2010/33_AnonymeBewerbungenDatenschutzfreundlich.html, Stand: Juni 2012
- [4] Chatten ohne Risiken, In www.jugenschutz.net/pdf/chatten_ohne_risiken.pdf, Stand: Juni 2012
- [5] Cisco Studie: Studenten können sich ein Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen, In <http://globalnewsroom.cisco.com/easyir/DE/de/local/press-release/Cisco-Studie-Studenten-konnen-sich-ein-Leben-ohne-Internet-nicht-mehr-vorstellen-793109.html>, Stand: Juni 2012
- [6] Definition sozialer Netzwerke, In <http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug10/sn/html/content/definition.html>, Stand: Juni 2012
- [7] Linksextremisten im Internet, In www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/.../110726_lex_internet.pdf, Stand: Juni 2012
- [8] Privatsphärenschutz in Soziale-Netzwerke-Plattformen, In <http://sit.sit.fraunhofer.de/studies/de/studie-socnet-de.pdf>, Stand: Juni 2012
- [9] Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA), In http://drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateiendba/DrogenundSucht/Computerspiele_Internetsucht/Downloads/PINTA-Bericht-Endfassung_280611.pdf, Stand: Juni 2012
- [10] Sucht nach sozialen Netzwerken gefaehrlicher als Alkohol und Zigaretten, In http://www.rp-online.de/gesundheit/ sucht_nach_sozialen_netzwerken_gefaehrlicher_als_alkohol_und_zigaretten.html, Stand: Juni 2012
- [11] Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus?, In www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all, Stand: Juni 2012
- [12] Warum Westdeutschland im [...] ist, In <http://174.122.234.119/showthread.php?t=207607>, Stand: Juni 2012

[13] Was ist Cyber-Mobbing?, In

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aktuelles,did=168578.html>, Stand: Juni 2012